



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman**

**Müller, Wilhelm Max**

**o. O., o.D.**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95907)

Herrn Prof. Eoman, Berlin.

Hochgeachteter Herr Professor! Hiermit das zweite Drittel des Ms.,  
schlitzlich, mühsam und in vielen Absätzen zusammengestoppelt wie Sie aus dem  
selben selbst finden werden. Bitte, sehen Sie es flüchtig durch, notieren Sie  
Ihre Ausstellungen, Berichtigungen und Wünsche auf besondere Blätter und  
senden Sie dann das Ms. an Ebers nach Kewy. Ich werde wohl das ganze  
Ms. noch einmal abschreiben müssen, denn Sie werden ~~schließen~~ <sup>sehen</sup>, wie manche An-  
sicht erst während des Niederschreibens entstand, so dass kleine <sup>Widerstände</sup>  
sich ~~ergeben~~, wenn der Fehler aber nicht zu viele sind, würde ich das beim  
Druck lieber ausgleichen, denn die Zeit ist post bar. Ich bin außerordentlich  
gespannt auf Ihre Meinungen. Oft kam mir der Gedanke, <sup>off</sup> nicht, mit 20-30  
Bildern, einem Kartchen, <sup>ein</sup> Verzeichnis aller Städtenamen, vollständiger Über-  
setzung des Annalen, Behandlung einiger Städte, der Sösongliste und Exkursen  
über die syllabische Orthographie <sup>ganze</sup> leicht ein Buch von ein paar hundert Seiten  
geben würde so dass es besser wäre, diesen Auszug in der <sup>Leichtigkeit</sup> jetzt nicht an-  
geben, sondern in der Freiheit noch ein paar Monate dran zu wenden,  
~~das~~ <sup>durch</sup> meine ich, 2-3 Jahre warten und <sup>erst</sup> diesen Auszug geben, wäre wohl  
da besser, da die Resultate doch noch zu bürkenhaft und ungleich sind und,  
wie ich ja bereits schrieb, ein momentaner Erfolg für meine nächste Zukunft  
besser sein wird. Bei dem Letzteren will ich aber <sup>vor</sup>erst bleiben, wenn mir  
nicht anders geraten wird. Ich rechne auf Ihren Rat ganz besonders  
bzgl. den Fragen (auch wo ich dies nicht anmerkte), wo weglassen, wo  
weiter oder kürzer ausführen, wo noch anderes einschreiben. Bitte richten  
Sie Ihre Bemerkungen so ein, dass sie gleich in die Arbeit eingeschoben  
werden können, sei es im Text, sei es als Anmerkungen. Doch darüber  
schrieb ich ja schon! — Ich hoffe, Sie werden nicht so viele Aus-  
stellungen finden, dass ich das Ganze noch zurückbehalten müsste, auf  
Nachweis kleiner Fehler in Menge bin ich gefasst und Sie werden die  
selben mit meiner Lage und meinen Hilfsmitteln entschuldigen. Letztere sind ja  
faßelhaft dürftig und bei den biblischen Fragen, die mich besonders  
interessieren war ich genötigt selbstständig zu forschen und den Text (ohne  
ausgedehnte Hilfsmittel) zu lesen.

Es ist für mich ein Trost, dass ich Ihnen diese Plage nicht ganz  
ohne <sup>mit</sup> ~~ohne~~ <sup>mit</sup> Sie aufhängen muss und Sie gerade mit denselben Fragen be-  
schäftigt sind, so dass Sie im schlimmsten Fall, wenn Sie von meinen  
Resultaten gar nichts brauchen könnten, doch dabei Ihr Kolleg  
vorbereiten. (N. Wo nicht Unsicherheiten angemerkt, ist es durchaus  
nicht nötig, die Stellen nachzuschlagen; ich habe meist die Stellen ein-  
paarmal in meinen Notizen). — Dass ich der Polemik möglichst  
aus dem Weg gegangen bin, werden Sie sehen. <sup>Ohne</sup> nicht viel Ballast  
\* So bin ich über die Libanontripolis und deren Lage erst jetzt klar geworden, auch  
über die Trennung von Rann und Lahe

mir aufzuladen u. weil <sup>ich</sup> die <sup>lit.</sup> Literatur mehr memorisiert als exerpziert habe, habe ich fast nur Börsch u. G. Meyer zitiert.

Das letzte und schwierigste Drittel wird in 2-3 Wochen nachfolgen, ~~sicher~~ würde Sie aber bitten, wenn Ihre Zeit nicht zu knapp ist, die ersten Teile schon vorher an Ebers zu senden, wenn ich grössere Partien abschreiben und umarbeiten muss, können ohnedies 2 Monate leicht vergehen.

Seitdem ist wohl wieder eine kleine Notiz in des Pr. S. B. A. erschienen mit den "Notes on the peoples of the sea"; eine etwas grössere ist als ~~da~~ dort. — Die *Har. on hebstudie* ist nun im Druck fertig und ich sehe ihrem Erscheinen mit schwerem Herzen entgegen. Sie können sich nicht vorstellen, wie ängstlich und versagt mich meine Lage macht und wie das Bewusstsein, dass man nur aus *Kaufmann de mieuze* — etwas Halbbriefe drucken lassen muss, niederdrückt. Ich ~~habe~~ erwarte eine Kritik dieser Studie von Ihnen, wenn Sie Zeit dazu haben, bald nach dem Erscheinen, fällt sie schlimm aus, so werde ich die Scharte mit anderem auswetzen. — Die Arbeit ist ohne Kenntnis des 2. Bandes von Ag. und äg. Leben und der Publikationen der franz. Schule in Karro geschrieben, späteres Buch habe ich nun, habe aber nichts mehr hineingeflickt.

Sollte sich meine Zukunft so gestalten, dass ich der dringenden Sorgen um's tägliche Brot entzogen wäre, so könnte ich gerne noch in diesem Jahr auf ein paar Monate nach Berlin, um dort zu arbeiten und noch Einiges zu lernen, denn mir klebt noch ein gutes Stück Antadidaktentum an, von dem ich mich gerne losmachen möchte. Doch ist das nur ein Luftschloss.

Mit bestem Dank für Ihre Güte und das Bitten,  
ihn den bekannten Herren zu empfehlen

Ihr  
Hase Müller

P. 3. Über Fides bin ich noch unklar, z. B. die Wiedergabe der Fremdwörter ist ein entsetzlich inkonsequenter Versuch, bei dem ich gerne Ihren Rat hören würde. Allein was war hier zu thun? Ganz kann man die *Phiale* nicht atypischen, ich bin ja gerade darauf gekommen, dass sie halben Wert haben, eine Umschreibung ins Semitische (arab. wäre wohl das Beste) ist durch jetzt wo so wenig über das System bekannt ist, nicht möglich, denn was wollten Sie z. B. mit den zweierlei  $\text{A}$  anfangen? Die Inkonssequenzen müssen beim Druck getilgt werden.  $\text{A}$   $\text{B}$   $\text{C}$  z. B. muss stets  $\text{A}$   $\text{B}$   $\text{C}$  heissen, denn  $\text{A}$  ist das Bestimmungssymbol für  $\text{A}$ ,  $\text{B}$ , aber rein semitisch mit  $\text{A}$  und  $\text{C}$  zu operieren wage ich nicht. Man fühlt eben bei einer solchen Arbeit die Schwächen unseres Systems schroft, bei  $\text{A}$  habe ich aber noch die lateinische Hieroglyphe beibehalten. Ob es nicht beim Druck besser wäre, das  $\text{A}$  ganz zu tilgen? Es ist ja gerade für Semiten geschrieben.





sieht man, dass  $\text{I}$  nur als Mumia lebte, im Demotischen, das es auszuwerfen beginnt. Die Verwendung als  $\text{I}$  ist erst ein Produkt späterer Orthographie, hier darf wohl die Umschreibung 'as besser wäre?' stattfinden, im Ägyptischen habe ich noch nicht einmal eine Meinung. Die Verwendung in  $\text{I}$  Amön z. B. ist ja in jeder Beziehung sekundär. Ob denn noch ~~das~~ alte Reich einen einheitlichen ~~demotischen~~  $\text{I}$  hatte?? — Die Umschreibung  $\text{I}$  soll also nur eine vorkoptische Form vorstellen.

Die Bemerkung über darüber, dass Tonloses  $\text{I}$  erst spät  $\text{I}$  sei, ist für mich ausserordentlich interessant, denn der Nachweis der theoretischen Uiform  $\text{E}$  ist mir noch nicht gelungen. Wie schade, dass ich nicht mündlich mit der Aufklärung darüber helfen kann.

Freue allgemein noch ein Wort über die Umschreibung. Sie werden es wohl dem System leicht ansehen, wie unbelaglich es mir dabei zu Ohut ist, und während ich die letzten Bogen schreibe, kommt mir der Entschluss, dass mich mehr an Ihr System anzulehnen. Das mysteriöse  $\text{X}$  habe ich schon ~~teilweise~~ gestrichen. Dass  $\text{E}$ , eigentlich für  $\text{C}$ , oder  $\text{C}$ , stehen, raue ich in einer Anmerkung sagen, aber ich schandere vor diesen Umschreibungen zurück. Ihr  $\text{d}$ ,  $\text{L}$  ist unfehlbar der beste Ausweg, aber da es phonetisch wohl begründet ist, allein bei semitischen Wörtern kann es Missverständnisse geben, hat auch dort wohl einen etwas verschiedenen Wert. Ich werde die konventionellen Zeichen  $\text{Z}$  und  $\text{F}$  daher breiter erklären. — Bei der Darstellung der Vokale im syllab. System bin ich ganz hilflos. So verhütet man zwar durch den Druck einige Missverständnisse, aber wie wird es, wo Buchstaben eingemengt sind? Bald stehen sie, als  $\text{i}$ -Form, bald unregelmässig,  $\text{m}$  ist  $\text{N}$ -d.h. gewissermassen ein Silbenzeichen für einen Konsonanten, aber  $\text{m}$  ist als  $\text{m}$  verstanden,  $\text{m}$ - $\text{r}$  darf man also nicht trennen. Wie soll man das alles reinlich auseinanderhalten! — Ich werde schliesslich auch Ihr  $\text{y}$  für  $\text{I}$  annehmen müssen, denn jwzwl. missverstanden. Der Nothbehelf  $\text{ie}$  ist etwas plump.

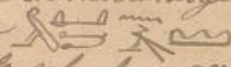
\* meist als ~~tonlos~~ kurze, d.h. Schwache, darum auch mit Vorliebe als vokales.

Hochgeachteter Herr Professor!


Hier einige Anmerkungen wieder zu Ihren Anmerkungen, für die ich Ihnen warmsten Dank sagen muss. Ich hatte keineswegs so ausserordentliche Bemerkungen erwartet, doch war, es für mich eine angenehme Überraschung, in ein paar Punkten möchte ich nun meine Ansicht, et was ausführlicher begründen, ein paarmal auch etwas verteidigen. Ich hoffe, Sie werden dies mir nicht übel nehmen, ich möchte ja nicht den Schein erwecken, als wollte ich behaupten, doch wissen Sie ja, wie leicht es ist, anderer Meinung zu sein. Ich möchte bloss meine Ansicht da u. dort klarer machen. — Ihre Bemerkungen haben für mich unendlich vielen Wert, am meisten die Mahnung, klarer zu schreiben. Damit haben Sie wohl Recht u. ich will das Ganze etwas leserlicher und leichter abmachen. Was ich bisher schrieb, bestand ja alles aus Bagatellen, bei denen ich mich rein schämen musste, einen anderen Stil als den gedringten anzuwenden. Doch werde ich diese Bemerkung nicht vergessen. — Ihre Mitteilungen, haben mich nun bestimmt, diese Arbeit doppelt aufzuschreiben. Ich hatte immer geschwankt, ob mit Eingehen auf die Stärkte, Bildern, Karten, nicht ein Buch daraus zu machen sei, aber nun bin ich fest entschlossen, erst diese Skizze zu veröffentlichen und erst das Bekantwerden der Berliner Tafeln sowie eigene Reisen wenigstens nach einigen Museen abzuwarten. Letzteres haben Sie mich überzeugt, dass meine Notate da und dort so jämmerlich lücherhaft sind, dass ich denn doch mit ~~Leichtigkeit~~ vollenden kann, die Stellen über das Weglassen der ganzen Tribus Wärfungen z. B. hatte ich halb nach Notaten halb nach dem Gedächtnis zitiert, aber es ging eben nicht. Somit bitte ich Sie, den Schluss ganz ohne Überhaftung durchzusehen, wenn Ihre Zeit knapp ist, bis er von Ebers wieder kommt, mag der Kai dann wohl vergehen, und darauf laue ich dann das Ganze liegen lassen, es nur einigermaßen gut, so bin ich in 2½ Monaten frei, aber warte ich 8 Wochen noch ab und fliege dann nach das nötigste Material durch. Kommt die Skizze dann Anfang August heraus, so ist auch nichts verloren. — Keine Notate waren ja alle auf ein Ausarbeiten mit den Denkmälern beschränkt,

Bitte geben Sie mir doch zu diesem 100. Teil auch Ihre Meinung, wo ich breiter und klarer sein soll, um dem weiteren Publi. zum Verständlicher zu schreiben.

wenn ich nun damit hier etwas zu arbeiten versuchte, so wäre eigentlich eine Frechheit, die man höchstens meiner Lage verzeihen könnte.  
Ich bin Ihnen höchst dankbar für die Mitteilung über den grossartigen Fund.  
Es hat mich ganz aufgeregt von einem solchen märchenhaften Entdeckungs-  
zu lesen, von der bis zu mir nicht einmal ein Gerücht gedrungen war. Und  
aber die Frage: wann, wo und wie wird der Fund veröffentlicht werden?  
Werden Sie ihn herausgeben, oder Berliner Assyriologen Quellen übergeben?  
Ich bin ausserordentlich auf die merkwürdigen Resultate gespannt.

NB. Mitanni klingt stark an  (lies etwa: Mitern) an,  
Dahurastile als Insel, sonst nur als sehr fern geschilbert, könnte es wohl  
in Mesopotamien euphratabwärts liegen, wenn es Naharin sein soll. Wenn  
aber nach Ihrer Mitteilung (d. h. richtig; ich sie recht verstehe) Tunesien da-  
gehört, so wäre das unmöglich. Es ist aber sonst doch von Naharin geteilt  
u. das Reich von Naharin wird wohl das von Karkemis sein. Natürlich  
mache ich davon keinen Gebrauch, wie Sie im Ms. sehen werden.

Ebenso möchte ich Sie fragen, ob denn der interessante Papyrus Westcar  
schon veröffentlicht ist. Ich bin ja von der Welt so abgeschlossen, dass es leicht  
sein könnte; die A. L. ist mein einziges Glückstext für die Fortschritte  
des Wissenschaft und ein recht kleines dazwischen. Sie werden dem Rest des Ms.  
ausuchen, wie jämmerlich er in freien Vortragsstunden zusammengeflücht ist,  
eine totale Umarbeitung wird sich ja nicht vermeiden lassen.

Die  Arbeit und die über die „Chauer Ägyptens“ haben nun wohl  
schon den Druck verlassen, ich erwarte täglich die Hefen. Selbste der  
Himmel mir mitleidige Kritiker in Deutschland, das Ausland wird  
ja doch wohl in seinen Ansprüchen massig sein. Draussen hätte ich so etwas  
nicht herausgegeben, aber ich müsste ja über jede Seite setzen, in von-  
culis scriptum. Mein Wunsch ist nur, bald frei sein, um diese Scharten  
auszumachen. — Glaubt es mir, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, so  
werden am ersten etliche Fragen der Formenlehre erscheinen, für die  
ich bis jetzt erst das halbe Material durchgesehen habe, dann einige  
bibelkritische Arbeiten. Was ich von Bibelkritik in dem vorliegenden  
Ms. vorbrachte, beruht auf eigenem Lesen mit einer lehr. Bibel und  
der Martin Luthers daneben, denn meine früheren alttestamentlichen  
Studien sind in der letzten Zeit etwas verkommen.

Bitte, mahnen Sie doch H. Stendoff, mit seinen demotischen Fragen  
bogen baldiger zu ändern. Abgesehen davon, dass ich ihn gerne gefällig  
bin, ist der Wunsch ein egoistischer, da eine angenehme Unterbrechung  
meiner Einsamkeit sein würde und eine neue Anregung. Bitte, be-  
reiten Sie ihn aber darauf vor, dass er jetzt nicht viel erwarten soll,  
ich werde meistens aus dem Gedächtnis zitieren müssen und ein Jahr  
wird schlimm aus dem Geleise.

Sie wissen nicht, welche  
satanische Freude ich daran habe, das Börsche. Revillout die in  
widerlichster Weise sich bisher anheimelten, sich nun in die  
Haare geraten. Soweit ich Revillout kenne, kritisiert er dagegen  
und ich brauche somit meine kritische Feder nicht mit dem Blut dieser  
Beiden zu beflecken, was ich sonst nicht hätte vermeiden können.

Das Börsche Gedicht vom Hafenspieler „gräulich ist, sehen Sie  
wohl selbst,“ manches verstehen wir davon, um es zu begreifen, aber  
das Meiste ist ein Mißthausen für die Seele, ein Gewinn für  
den es Hörenden. Ich frage mich manchmal ob ich toll bin oder der  
Verfasser. — Kann meine finanziellen Verhältnisse für die nächste  
Zukunft sich günstig gestalten würden, so würde ich, wie schon  
gezeigt am liebsten nach Berlin kommen, dort ein paar Monate noch  
bei Ihnen leben u. die Demotica des Museums erschöpfen und davon  
noch ein paar Museen zum gleichen Zweck aufsuchen. Hier habe ich  
das Demotische ganz liegen lassen, in der Kontraktliteratur bin ich  
auch ohnehin schwach, aber sowie das gelesener ist, möchte ich einmal  
durchgrüpfen. — Indes, das sind alles die windigsten Luftschlösser,  
denn bis jetzt liegt alle Wahrscheinlichkeit vor, dass ich in Amerika  
ums tägliche Brot kämpfen und raufen muss, von einer Ebershoffung,  
die Amerikaner würden einen Dozentenposten errichten, kann ich mich nicht  
aufschwingen. Ihre Versicherung der Paris Hilfe ist für mich ein gross-  
Trost, und ich danke herzlichst dafür. Sie können sich wohl kaum vorstellen,  
wie gräulich es ist, in eine so stockfinstere Zukunft hineinzustarren,  
wenn man zudem nicht einmal weiss, wann man überhaupt in die Welt  
hinaustraten kann. Doch — ich will nicht gern jammern.

Es dankt Ihnen noch mehr herzlichst Ihr  
Dass Ebers Adresse ist: Gießen p. a. H. Prof. d. Papyrologie Sie wohl?

Max Müller

1881  
NB. Ich habe doch etwas ge-  
ändert, da die Stellen un-  
klar waren, doch ich bitte  
Sie die Stelle, worin ich mich  
auf Ihre Anweisung berufe, nur  
nicht zufällig zu ändern oder  
zu strichen.



Green Prof. of  
Lancaster